

SWR2 GLAUBEN

GLAUBE WIRD ZU KLANG (1)

RELIGION ALS INSPIRATIONSQUELLE FÜR MUSIK

VON MEINRAD WALTER

SENDUNG 26.12.2008 /// 12.05 UHR

ENTDECKEN SIE DEN SWR2 RADIOCLUB!

Lernen Sie das Radioprogramm SWR2 und den SWR2 RadioClub noch näher kennen!
Fordern Sie unverbindlich und kostenlos das aktuelle SWR2-Programmheft und das Magazin des SWR2 RadioClubs an unter Telefon 01803/92 92 22 (0,09 €/Min. aus dem dt. Festnetz, Mobilfunk ggf. abweichend)
oder per E-Mail an radioclub@swr2.de.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt.
Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen
Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

MUSIK 1

Leonard Bernstein: "Du bing, du bang, du bong, Alleluja" -
aus: "Mass. A Theatre piece for singers, players and dancers".
CD-Aufnahme unter Leitung des Komponisten

SPRECHER 1 (= FRAUENSTIMME)

Der jüdisch-christliche Jubelruf „Halleluja!“ erklingt nicht nur in der Gregorianik und in Georg Friedrich Händels „Messias“, sondern auch in dieser pop-inspirierten Fassung des Multitalents Leonard Bernstein. Seine musical-artige „Messe“ für Sänger, Spieler und Tänzer erlebte ihre Uraufführung 1971 in Washington. Das abendfüllende Werk ist etwa so bunt wie das heutige Spektrum geistlicher Musik, das von der Klassik bis zur Avantgarde reicht.

SPRECHER 2 (= MÄNNERSTIMME)

Auch Jazz- und Popmusiker verbinden ihre Musik mit der Transzendenz: „Musiker sind die Architekten des Himmels“, meint Bobby Mc Ferrin. Spirituals und Gospels erklingen als gesungene Gebete, zum Beispiel „Little David, play on your harp“. Die Musiker identifizieren

sich mit dem harfenspielenden König David und mit seiner Freude nach dem Sieg über Goliath; hier in einer Aufnahme aus dem Jahr 1946.

MUSIK 2

Little David, play on your harp – Spiritual trad. (CD bei Trikont)
Kings of Harmony - Länge: 1'20"

SPRECHER 1

Von der Gregorianik bis zum Gospel wird Musik zu einer Sprache des Glaubens: für Klage und Jubel, für Meditation und Ekstase, solistisch und chorisches, vokal wie instrumental. Von David, dem Sänger der Psalmen, wird erzählt, dass er den depressiven König Saul mit seinem Harfenspiel innerlich aufgehellt hat. Dies gilt als frühes biblisches Beispiel für die therapeutisch-geistliche Kraft von Musik. Georg Friedrich Händel hat die Musik dazu komponiert, in seinem im Jahr 1739 in London erstmals aufgeführten Oratorium „Saul“.

MUSIK 3

Davids Harfenspiel vor dem depressiven König Saul in der Vertonung von Georg Friedrich Händel – Oratorium „Saul“, Aufnahme mit René Jacobs, ca. 2'30 - harmonia mundi
vielleicht gegen Ende über die Musik sprechen:

SPRECHER 2

„Da Saul vom bösen Geist geplagt
Nach Music-Kunst alsbald man fragt.
Der David muss zum König bald
Mit seiner Harfen-Kunst Gewalt.
So oft des Davids Harfe klang
So wick des bösen Geistes Zwang.“

SPRECHER 1

Die biblische Geschichte von Davids Harfenspiel vor dem depressiven König Saul – in Reime gefasst von Johann Walter, dem musikalischen Berater Martin Luthers. Der Reformator Luther hat gern gesungen und sogar ein wenig komponiert. Der Musik sprach er einen hohen Rang zu, gleich nach und neben der Theologie! Denn Musik ist Geschenk Gottes, und sie dient dem Lob Gottes. Ihre Macht zeigt sich darin, dass sie sogar den Teufel vertreibt, etwa den der Schwermut, was Martin Luther überaus anschaulich schildert:

SPRECHER 2

„Darum, wenn ihr traurig seid, und es will überhand nehmen, so sprecht: ‚Auf! Ich muss unserm Herrn Christo ein Lied schlagen [...]; denn die Heilige Schrift lehret mich, er höre gern fröhlichen Gesang und Saitenspiel. Und greift frisch in die Tasten und singet drein, [...], wie schon David es tat. Kommet der Teufel wieder und gibt Euch eine Sorge oder traurige Gedanken ein, so wehret Euch frisch und sprecht: Aus, Teufel, ich muss itzt meinem Herrn Christo singen und spielen.“

MUSIK 4

Alleluja gregorianisch-weihnachtlich = Alleluja (Dies sanctificatus).
CD „O magnum mysterium“. Weihnachten in Kirchen und Klöstern. Choralschola
Münsterschwarzach. Godehard Joppich.

SPRECHER 2

„Wer jauchzt, der spricht keine Worte aus, sondern es wird Freude laut ohne Worte. Und vor wem ist solch ein Jubel mehr angebracht, als vor dem unaussprechlichen Gott? Wenn du über ihn nicht sprechen kannst, aber auch nicht schweigen darfst, was bleibt da übrig als zu jubeln? So freut sich das Herz wortlos, und die unmessbare Weite der Freude findet keine Grenze mehr an den Silben.“

SPRECHER 1

So deutet der Kirchenvater Augustinus um 400 nach Christus den Gesang des „Alleluja“, den wir aus der Weihnachtsmesse hörten. Auch die musikalisch-spirituelle Devise „Wer singt, betet doppelt!“ wird Augustinus zugeschrieben. Unzählige komponierte Gebete kennt die Musikgeschichte, von der Gregorianik bis zum Jazz, von Bach bis Bernstein.

MUSIK 5

Arnold Schönberg: A Survivor from Warsaw - Aufnahme: Schönbergs Chorwerke mit Pierre Boulez (bei Sony). Günther Reich, Sprecher

SPRECHER 1

Ein höchst dramatisches Beten hören wir in Arnold Schönbergs 1947 komponiertem Werk „Ein Überlebender aus Warschau“. Schönberg zitiert aus Berichten, in denen der Schrecken solcher Ghettos deutlich wurde: Die Gefangenen müssen einen Zählappell durchführen, der direkt zur Ermordung führt. Doch die Zählreihe verwandelt sich plötzlich in Gesang! Anstatt die Zahlen zu rufen, beginnen sie zu singen: das tägliche jüdische Gebet „Schema Israel“.

SPRECHER 2

„Ich erinnere mich nur an den großartigen Moment, an dem alle - wie einstudiert - anfangen, das alte Gebet zu singen, das sie viele Jahre vernachlässigt hatten - das vergessene Glaubensbekenntnis!“

SPRECHER 2

„Höre, Israel! Der Ewige, unser Gott, der Ewige ist einzig.
Du sollst den Ewigen, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit ganzer Kraft.“

SPRECHER 1

Die im Ghetto Inhaftierten singen ihr altes jüdisches Bekenntnis aus dem biblischen Buch Deuteronomium. Es wird zum „Neuen Lied“, wie die Psalmen es ankündigen - und unwillkürlich kommen einem auch die Worte des im KZ ermordeten christlichen Theologen Dietrich Bonhoeffer in den Sinn:

SPRECHER 2

„Nur wer für die Juden schreit, darf auch gregorianisch singen“.

SPRECHER 1

Musik des Glaubens ist mehr als das ästhetische I-Tüpfelchen auf der Kirche. Sie ist Verkündigung, und sie inspiriert zum Handeln. Zugleich vereint sie grundlegende menschliche Aktivitäten, nämlich die Bereiche des Kreativen und Religiösen, des Emotionalen und Rationalen. Rainer Maria Rilke nennt die Musik eine „Sprache, wo Sprachen enden“. Deshalb vielleicht gehen Komponisten mit der Wort-Sprache so kreativ um, steigern etwa deren Freude bis zur Ekstase.

MUSIK 6

Claudio Monteverdi: „Duo Seraphim clamabant“ aus der Marienvesper (1610).
Aufnahme Jordi Savall bei aliavox.

SPRECHER 1

Claudio Monteverdi nähert sich in seiner „Marienvesper“ von 1610 der Musik der Engel, die das Dreimal-Heilig singen, und zwar so, dass zugleich der Boden erbebt! Ihr ekstatisches Klagen fasst er in eine hochvirtuose und expressive Musik, die zugleich zum Sinnbild und Klang-Bild der göttlichen Trinität wird. „Diese drei sind eins“ sagen die Worte. Und Monteverdi übersetzt es in Musik, indem er die Botschaft ganz unmittelbar ausführt: vom Dreiklang („diese drei“) geht es in den Einklang („[sie] sind eins“) – als musikalische Andeutung der unsagbaren Drei-Einigkeits Gottes.

MUSIK-FORTSETZUNG

SPRECHER 1

Engelsmusik von Claudio Monteverdi: Die klagenden und zugleich ekstatisch jubelnden Seraphim der „Marienvesper“ aus dem Jahr 1610.

SPRECHER 2

Das höchste Thema der geistlichen Musik ist das ewige Leben. Nichts weniger als ein Vorspiel des ewigen Lebens will sie sein. So steht es geschrieben an einer Orgel in Thüringen: „Musica praeludium vitae aeternae“.

SPRECHER 1

Der Barockkomponist Heinrich Schütz kann gar nicht anders, als beim Thema des ewigen Lebens in einen Tanz überzugehen. Und die Hoffnung für alle multipliziert er förmlich durch eindringliche Wiederholungen. Viele Chorsängerinnen und –sänger haben seine Motette „Also hat Gott die Welt geliebt“ schon gesungen, seit ihrer Veröffentlichung in der "Geistlichen Chormusik 1648", die dem Leipziger Thomanerchor gewidmet ist. Die Theologin Dorothee Sölle jedoch hat mit dieser Musik eine Geschichte erlebt und sie in ein Gedicht gefasst. Titel: „Auf dass alle“.

MUSIK 7

Heinrich Schütz: „Also hat Gott die Welt geliebt“ - aus: Geistliche Chormusik 1648. Bach-Collegium Japan (beim Label BIS).

SPRECHER 2

„So viele chorlieder sangen wir
dass die fünfjährige die geduld verlor
bis ein lied kam feierlich schritt es einher
ALSO HAT GOTT DIE WELT GELIEBT
verfing sich in einem wort
und wiederholte es unaufhörlich
ALLE ALLE ALLE

Johanna hört zu
sie hebt die hände auf
und singt mit
AUF DASS ALLE

Auch als wir längst aufgehört hatten
Schützlieder zu singen
sang sie noch immer
ALLE ALLE ALLE

Verfing sich im singen
und stampfte mit ihren füßen
überrumpelt vom glück

Ich hab ihr versprochen
es nie zu vergessen
auch unter denen die täglich
ihre seele verkaufen
zu singen zu glauben
ALLE ALLE ALLE"

SPRECHER 1

Heinrich Schütz und seine tänzerisch-barocke Klang-Vision vom ewigen Leben. Im 20. Jahrhundert ist es der Komponist Olivier Messiaen, der nicht müde wird, Klang-Bilder der Hoffnung zu entwerfen. Er nennt sie „Betrachtung“ und „Meditation“, sogar „Streiflichter auf das Jenseits“ oder „Die Farben der himmlischen Stadt Jerusalem“. Als Anweisung für die musikalischen Interpreten wählt er gern Worte wie „ekstatisch“ oder sogar „paradiesisch“. Seine Vision ist der „musikalisch-theologische Regenbogen“. Eine Trennung von geistlich und weltlich kennt er nicht:

SPRECHER 2

„Alle meine Werke, ob geistlich oder weltlich, sind ein Akt des Glaubens und verherrlichen das Mysterium Christi.“

SPRECHER 1

Sein Lob auf die Unsterblichkeit Jesu, die zugleich Verheißung unseres ewigen Lebens ist, stimmt Olivier Messiaen im Schlusssatz des berühmten „Quartett auf das Ende der Zeit“ an. Mitten in einer existenziellen Not-Zeit, in einem Kriegsgefangenenlager, komponiert er 1941 diese tröstliche Musik, geradezu als Beschwörung der Freude des ewigen Lebens.

MUSIK 8

Olivier Messiaen: „Quatuor pour la fin du temps“,
Satz 8: „Louange à l’immortalité de Jésus“ für Violine und Klavier

SPRECHER 2

„Der Lobgesang ist ganz und gar Liebe. Sein langsamer Aufstieg zu extremer Höhe bedeutet das Aufsteigen des Menschen zu seinem Gott, des Gottessohnes zu seinem Vater, des vergöttlichten Geschöpfes zum Paradies.

Und ich wiederhole, was ich schon zuvor gesagt habe: all dies bleibt Versuch und Stammeln, wenn man die erdrückende Größe des Themas bedenkt.“